

Was ist Ergotherapie?

Ergotherapie gehört neben Logopädie und Physiotherapie zu den wichtigsten Heilmaßnahmen in der Rehabilitation. Abgeleitet von griechisch „ergon“ (tun, arbeiten, handeln) basiert Ergotherapie auf der Annahme, dass Tätigsein ein menschliches Grundbedürfnis ist und eine heilsame Wirkung hat. Querschnittslähmung nach einem Verkehrsunfall, psychische Erkrankungen, kindliche Entwicklungsstörungen, neurologische Ausfälle auf Grund eines Schlaganfalls – viele Menschen sehen sich mit der Situation konfrontiert, ihren Alltag nicht mehr selbständig bewältigen zu können. Hilfe, insbesondere Hilfe zur Selbsthilfe, erhalten die Betroffenen von Ergotherapeuten.

Wie sieht eine ergotherapeutische Behandlung aus?

Ergotherapeuten versuchen, gemeinsam mit den Betroffenen den Schritt „vom Behandeln zum Handeln“ zu vollziehen. Ziel ist es, den Betroffenen größtmögliche Selbständigkeit und Handlungskompetenz zu ermöglichen. Nicht die Krankheit oder die Defizite stehen im Mittelpunkt, sondern der Mensch in seiner Gesamtheit, mit seiner Persönlichkeit, seinen Bedürfnissen und seiner spezifischen Lebenssituation. Entsprechend individuell ist die Planung und Durchführung der Behandlung, bei der adäquate Übungen auszuwählen sind. Dazu zählen handwerkliche, spielerische und produktiv-kreative Tätigkeiten, aber auch Training von Alltagskompetenzen. Mal liegt der Schwerpunkt auf Heilung und Rehabilitation, mal auf Lernförderung oder Integration. Medizinische, psychologische und pädagogische Kenntnisse sind ebenso gefragt wie soziale Kompetenz und handwerkliches Geschick.

Pädiatrie

Anwendungsgebiete: Kinder und Jugendliche mit

1. körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklungsrückständen
2. Störung (oder Ausfällen) des Bewegungsapparates
3. Störung der sensorischen Integration
4. Verhaltensstörung in Form von übermäßiger Angst, Aggression, Abwehr, Passivität oder Hyperaktivität, z.B. AD(H)S oder Autismus
5. Lern- und eilleistungsstörungen, z.B. Legasthenie, Auditiver Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstörung

Ziele:

1. größtmögliche Selbstständigkeit im Alltag, in der Schule und im weiteren Umfeld
2. Entwicklung und Verbesserung der Motorik, Koordination, Wahrnehmung und Kommunikation
3. Vermeidung von Folgeschäden und Entwicklungsverzögerung
4. Verbesserung der Eigenstruktur

Behandlung:

1. Training von alltagsrelevanten und Entwicklungsfördernden Handlungen
2. handwerkliche, spielerische Tätigkeiten, gestalterische- musische Prozesse
3. Beratung der Angehörigen und anderen Bezugspersonen, z.B. bezüglich Nachteilsaustausch bei Legasthenie / Dyskalkulie